

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Alltliches Organ

für Brühl-Stadt und -Land.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfennig,
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Schl.
Fernruf 108 und 109.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pfennig,
von auswärts 20 Pfennig, im Reklamenteil 50 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 210.

Dienstag, den 27. August 1918

21. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Abgeschlagene feindliche Angriffe.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserm Feuer liegen. Vizefeldwebel Göbel schoß mit seinem Maschinengewehr vier Panzerwagen, Unteroffizier Hene mit leichten Minenwerfern drei Panzerwagen zusammen.

Beiderseit von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender: Der Feind drang in unsere westlich von Morcy westlich von Bapaume-Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrand von Morcy, Favreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Thillois und Martinpuich auf Gueudecourt-Flers vor. Preussische Reserveinfanterie und Marineinfanterie warfen ihn im kraftvollen Gegenangriff in die Linie Thillois-Martinpuich zurück. Beide Orte wurden wiedergewonnen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerstört vor und hinter unsern Linien.

Gegen unsere von der Ancre-Front abgelenkten Linien Bazentin-le Petit-Carnoy-Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran; stärkere Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fontaine fest. Beiderseit der Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Dife keine besondere Gefechtsstätigkeit.

Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind westlich von Grey-au-Mont an, gewann die Höhe südöstlich Pont-St. Mard und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
Teilgefecht an der Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

Die Gegenoffensive in Albanien.

WTB Wien, 26. August. (Drahtbericht.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Asolonegebiet erfolgreiche Vorfeldgefechte. In der Nacht zum 25. August griffen bei der Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien.

Die Gegenoffensive des Generalobersten von Pflanz-Balkin hat gestern zur Gewinnung von Jieri und Berat geführt. Damit sind jene Vertiefungen wieder in unserer Hand, deren Besetzung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der Adriafage begrüßt hatten. Jieri fiel nach blutigen Straßen- und Häuserkämpfen. Die Verfolgung des weichen Gegners ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, alten Mähjalen des Kriegstheaters gewachsenen Truppen gestern früh in umfassender Vorrichtung ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spiragri und Sinja geworfen. Auch im oberen Dowl bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät sind sehr groß.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 25. August. (Drahtbericht.) Bericht vom 24. August:

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia, westlich vom Dobro Polje und südlich von Huma war die beiderseitige Feuerstätigkeit zeitweilig heftiger. In der Nähe des Wardars, im Abschnitt Altschah Mahaleh bis in die Gegend südlich von Stejefowa, versuchten englische Sturmabteilungen, dreimal während der Nacht unsere vorgeschobenen Posten anzugreifen; sie wurden aber durch Feuer verjagt. Während des Tags war auf derselben Front das Artilleriefeuer auf beiden Seiten ziemlich heftig.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 25. Aug. (Drahtbericht.) Palästinafront: Vereinzelte Artilleriekämpfe und rege Fliegerstätigkeit. Auf dem Ostufer des Jordans drückten wir feindliche Aufklärungsabteilungen zurück. Am 21.

August griffen Rebellen unsere Postierungen südlich von Zet-el-Madsch (im Sedschas) mit großer Ueberlegenheit an. Die tapfere Gegenwehr unserer Truppen zwang die Rebellen nach langem Kampfe zum Rückzuge. Auch südlich von Sedje wurde ein Anschlag gegen die Bahn von uns vereitelt. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Des Vielverbands Hoffnungen und Enttäuschungen

Der Schweizerische Oberst R. Egli, dessen militärische Aufsätze in den Baseler Nachrichten in den weitesten Kreisen lebhaft Beachtung gefunden haben, äußert sich zum Beginn des fünften Kriegsjahres bedeutungsvoll über die Aussichten der beiden kämpfenden Völkerguppen.

Mit voller Berechtigung sieht er den Hochstand der Kriegslage für die Entente vor zwei Jahren im Sommer 1916. Damals, als der Angriff vor Verdun und der österreichisch-ungarische Ausfall aus Süd-Tirol aufgegeben werden mußten, damals, als zu Ende des Sommers Rumänien in den Krieg trat, als sich in Mazedonien und in Mesopotamien neue Offensiven der Alliierten vorbereiteten und die Türken bereits Armenien hatten aufgeben müssen.

Bezeichnend für die Auffassung des Obersten Egli ist, daß er die Wendung unserer damals nicht sehr günstigen Lage in der Befehlsübernahme durch die beiden Männer erblickt, die nicht nur das Vertrauen ihres obersten Kriegsherrn, sondern auch des ganzen deutschen Volkes besaßen, Hindenburg und Ludendorff. Als den wichtigsten ihrer Entschlüsse sieht der Schweizerische Militärschriftsteller die Zusammenfassung aller Kräfte an, sowohl der heimatischen wie der an der Front: Nach Ansicht des Obersten Egli erkannten Hindenburg und Ludendorff, daß Rußland zuerst erledigt werden müsse, und sie führten das in muster-gültiger Weise durch. Eine andere Gefahr, nämlich die, daß die Alliierten von Serbien her die Donau überschreiten würden, um dann den Italienern bei Wien die Hand zu reichen, wurde gleichfalls erfolgreich beschworen. Auch die Bedeutung des italienischen Kriegsschauplatzes könne heute nicht mehr im Sinne einer Verlängerung der Westfront betrachtet werden. Italien ist ein Neben-kriegsschauplatz geworden, und zu einer wirklich großen Offensive konnte sich das italienische Heer bisher nicht mehr aufraffen. Dies wiegt für die Beurteilung der Gesamtlage schwerer, als der österreichisch-ungarische Rückzug über die Piave.

Oberst Egli wendet sich mit der Besprechung des westlichen Kriegsschauplatzes zu und — von den verlustreichen Kämpfen am Damenweg und bei Arras 1917 ausgehend — weist er die Behauptung des Marschalls Haig zurück, daß die schließlich Zerstörung der deutschen

Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann.

30

„Nebenbei, was haben Sie denn gesagt? Sie haben doch

sehr verständlich abgelehnt?“

Ulrich schüttelte den Kopf. „Ich habe mich nicht geäußert, sondern ich habe mich nicht geäußert.“

„Nun, eine Bedingung ist es doch auch eigentlich gar nicht gewesen, sondern ein Wunsch. Er wollte übrigens selbst auf Ihnen drücken.“

„So, selbst. Wann wird er kommen?“

„Kommen? Er dachte, daß Sie —“

„Da hat er sich geirrt“, sagte Behold schroff. „Hier ist die Braut, und wer sie haben will, muß sich schon die Mühe nehmen, hier anzuklopfen!“

„Lieber Herr Doktor“, sagte Ulrich erregt, „was soll denn aber werden? Eve und ich sind doch einig.“

„Ich will Ihnen etwas sagen, lieber Ulrich. Wie die Dinge einmal liegen, kann ich meine Einwilligung nicht geben. Wenigstens nicht in aller Form. Ich muß wissen, woran ich mit Ihrem Vater bin, und ein Verlobnis, das er öffentlich nicht anerkennen will, kann für mich nicht bestehen. Aber nun ist da draußen mein Kind mit einem Herzen voll Glück und froher Verunsicherung. Ich will meiner Eve das Herz nicht schwer machen und kann Ihnen die Tür nicht weisen. Aber das ist nun auch alles, was ich jetzt tun kann: Ich will Ihnen Verzeihe in meinem Hause dulden und ich erwarte von Ihrem Zittergefäß, daß Sie von meiner Erlaubnis nur so weit Gebrauch machen, daß mein Kind nicht ins Gerode der Leute kommt. Im übrigen steht es bei Ihnen, Ihren Vater zu einer vorbehaltlosen Einwilligung zu bewegen. Sie sollen mir als Sohn willkommen sein, wenn Sie frei und offen Ihre Bitte hier wiederholen können.“ Er gab Ulrich die Hand. „Sie sind kein Kind mehr, Ulrich, und werden verstehen, daß ich nicht anders handeln konnte. Und nun kommen Sie hinüber, Eve wird Sie längst erwarten.“

„Was soll ich Ihnen denn nun aber sagen?“

„Nichts. Sie weiß, daß Sie uns willkommen sind; sie wird gar nicht zweifeln, sondern ganz einfach halten, was sie hat. Kommen Sie!“

Ungefähr um die gleiche Zeit kletterte Wannoff in Dam-

bigen aus seinem Jagdwagen und Martha hieß ihn mit wirk-

licher Freude willkommen.

„Herr Rittmeister! Wie lieb, daß Sie uns wieder einmal

aufsuchen. Vater wird sich riesig freuen! Und wie geht es Ihnen?“

„Danke, Marthachen, danke. Es geht so durch'n Baum. Ich

wäre schon längst gern einmal wieder gekommen, aber wie

das eben so geht, einmal fühlt man sich nicht so recht und so

eine Fahrt auf den städtischen Wegen ist weder ein übermäßiges

Vergnügen, noch ist sie für einen Mann meiner Verfassung

besonders zuträglich. Und in den letzten Tagen konnte ich

närrisch gar nicht los.“

„Ich hatte immer gehofft, Ulrich würde sich einmal sehen

lassen. Warum brachten Sie ihn nicht mit?“

„Ich Du mein — Sie glauben ja gar nicht, Marthachen, wie

wenig Zeit der Junge hat. Ja, wenn er allein da wäre! Aber

da hat er einen Freund mitgebracht, den Professor, wissen Sie,

mit dem er die große Reise gemacht hat. Aber er kommt schon

morgen oder übermorgen. Ich ja, er hat sich viel nach Ihnen

erkundigt. Die alte Jugendfreundschaft hat er auch draußen in

der Welt nicht vergessen, jawohl. Und nun soll ich die schön-

sten Grüße bestellen. Ja, was macht denn nur aber eigentlich

ist es auch mit seiner Geduld vorbei. Er schlägt allen Vorschlä-

ten ein Schnippchen und verlangt nach all den guten Dingen,

die er zeitweilig geliebt hat und die wir ihm bis jetzt vorenthal-

ten mußten. Sie kennen doch die furchtbare Sitten der Gen-

terksamkeiten. Nun, wir sind jetzt so weit; wenn ich sehe,

daß ihm etwas behagt, wenn ich seine erlöschenden Augen

ausleuchten sehe, dann sind wir beide so glücklich, als wir nach

den traurigen Umständen es irgend sein können.“

„Armes, liebes Kind!“ sagte Wannoff herzlich, als sonst

seine Art war. „Wie furchtbar müssen Ihre Tage sein!“

„Und die Nächte!“ sagte sie leise und fast selbstvergessen.

Dann zwang sie sich ein Lächeln ab. „Kommen Sie jetzt!“

Sie geleitete den Gast ins Haus und in die Wohnstube.

„Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz, Herr Rittmeister.“

Ich will hineingehen und dem Vater sagen, daß Sie da sind.

Darf ich Ihnen etwas anbieten? Ein Glas Wein oder einer

Rognal? Sie wissen ja, auf seinen Keller hat Vater immer

gehalten.“

„Weiß ich, weiß ich, liebe Martha. Aber ich muß danken,

denn herzlich gestanden, mir ist jetzt nicht danach!“

„Einen Augenblick denn!“

Er sah ihr beinahe zärtlich nach. Das war ein Weib! Das

war klare, vollendete Schönheit und Rasse dazu. Er lächelte,

man sollte ihn nur gewahren lassen! Eigentlich waren seine

Abfichten mit Ulrich ja noch höhere Wege gegangen; nach dem

Abenteuer mit dem Doktorinadel aber mußte man sich schnell

entschließen. Der alte Prognos hatte ja immer schon solche

Andeutungen gemacht.

Martha kam zurück. „Darf ich bitten, Herr Rittmeister,

mein Vater erwartet Sie.“ Dann hielt sie ihn noch einen Au-

genblick zurück. „Um eines bitte ich noch, Herr von Wannoff:

lassen Sie nicht zu sehr merken, wie verändert Sie ihn finden.

Sie sind doch ein alter Soldat und haben sich in der Ge-

walt!“

Er drückte ihr die Hand: „Verlassen Sie sich auf mich, liebe

Martha!“

Aber als er dann am Bette stand, verlor er doch alle Fas-

sung. Herrgott, was war in den paar Wochen aus dem alten,

fröhlichen Prognos geworden! Und die Luft in der Kranken-

stube war kaum zu ertragen, obwohl die Fenster weit geöffnet

waren.

Streitkräfte sichtlich nähergerückt sei. Er ist im Gegenteil der Ansicht, daß gerade Englands Heer durch die Frühjahrsschlachten dieses Jahres so stark mitgenommen worden sei, daß es sich bis jetzt nur zu verhältnismäßig kleinen Unternehmungen habe auftraffen können. Freilich scheint es ihm nicht ausgeschlossen, daß England wiederum eine große Offensive unternehmen werde. Aber es sei doch nicht imstande, etwaige Anfangserfolge in großem Maßstabe auszunützen. Auch in Frankreich sehe man keine großen Hoffnungen mehr auf die englische Hilfe, und, nachdem auch Italien und Rumänien versagt haben, erwarte man alles von Amerika. Immerhin seien 75 v. H. der bei Soissons und Reims stehenden Truppen Franzosen und diese hätten starke Verluste gehabt. Auch die letzten Angriffe hochs beurteilt er als sehr verlustreich und betrachtet die Gegenoffensive des französischen Marschalls als gescheitert. Bezeichnend für die Auffassung des Schweizerischen Obersten ist auch die Antwort, die er auf Herzes Frage erteilt: „Welchem Grunde muß die Vorsicht zugeschrieben werden, mit der unsere Verfolgung durchgeführt wird?“ Oberst Egli antwortet einfach: „Es ist gar keine Verfolgung; denn die Deutschen sind nicht geschlagen. Sie haben den Rückzug nicht angetreten, gedrängt von ihren Gegnern, sondern erst, nachdem sie am 25. Juli alle Angriffe abgewehrt hatten, so daß diese am 26. nicht erneuert wurden. Und als die Deutschen in ihren jetzigen Stellungen nahe der Marne wieder Front machten, rannten die Franzosen und Engländer wiederum vergeblich und mit großen Verlusten an. Dieses Verhalten entspricht ganz der sparsamen Kampfweise der deutschen Obersten Heeresleitung, die so viel Raum hinter sich hat, daß sie sich in ihren Entschlüssen nicht durch Rücksichten auf Geländebefehz beeinflussen lassen muß. Es wäre fehlerhaft, diese Freiheit nicht auszunützen, um Mannschaften zu sparen. Doch wird dagegen wohl oder übel fortgesetzt müssen; denn er muß Frankreich von der Besetzung durch den Feind befreien.“ Oberst Egli sieht in der Zuriücknahme unserer Front keine Aenderung zu Ungunsten unserer Lage. Doch ist mit seinen Massen an die Gegend Soissons-Compiegne gesammelt. Seine gesamte Gegenoffensive sei nur Zwischenakt.

Die streng objektive Beurteilung der gesamten Kriegslage durch den angesehenen Schweizer Militärschriftsteller, der mit wissenschaftlicher Schärfe Vorteil und Nachteil der beiden Parteien richtig einschätzt, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß in den neutralen Ländern die Ueberzeugung von unserer militärischen Unüberwindlichkeit sich mehr und mehr durchsetzt.

Fortgesetzte englische Angriffe.

WTB Berlin, 26. Aug., abends. (Drahtber. Amtl.) Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseitig von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen geschleitet. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Longueval und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wiedergewonnen. Zwischen Somme und Duse außer ertlichen Kämpfen nördlich der Aisne ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

WTB Berlin, 26. August. (Drahtber.) Die Gefangenen, die bei dem Vorstoß der preussischen Garde westlich von Crecy-au-Mont eingebracht wurden, gehören vier französischen schwarzen und weißen Divisionen an. Nachdem unser Angriff, der 6 Uhr 30 Min. vormittags einsetzte, die Höhen südlich Pont-St. Marc gewonnen hatte, wurden am Vormittag drei feindliche Gegenangriffe abgeschlagen. Am Nachmittag setzte der Feind weitere Angriffe an, die bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielten, jedoch sämtlich scheiterten.

Frankreichs Kriegskosten.

WTB Bern, 26. August. (Drahtber.) Der Temps erklärt in einer offiziellen Note, daß einschließlich der für das letzte Vierteljahr 1918 angeforderten Kredite die

Kriegsausgaben Frankreichs für den Zeitraum vom 1. September 1914 bis 31. Dezember 1918 147 Milliarden Franken betragen, nicht eingerechnet sind darin 8 Milliarden für das Zivilbudget 1918.

Ein siegreiches Gefecht der Deutschen

Kolonialtruppen in Ostafrika.

Bei dem Kampfe zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Quelimando, nach dem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückgezogen hatten, gerieten, wie die „Missaboner Zeitung“, „O Seculo“ vom 3. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einbuße an Gefangenen muß nach dieser verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl von gefangenen Offizieren für Engländer und Portugiesen sehr beträchtlich gewesen sein.

Eine schweizerische Stimme.

WTB Bern, 25. August. (Drahtber.) Oberst Egli schreibt in den Basler Nachrichten bei einer Betrachtung über die Kriegslage u. a.:

Man kann an der ganzen Front von Opiern bis Reims an vielen Stellen ein langsames Zurückweichen der deutschen Truppen feststellen, aber nirgend läßt sich sagen, daß die Deutschen geschlagen sind. Am 8. August erlitten sie eine Schlappe durch Ueberraschung zwischen Somme und Aisne. Damals gingen sie verhältnismäßig rasch ein Stück weit zurück, jetzt geben sie nur noch Kilometer um Kilometer nach, aber immer wieder bieten sie die Stirn, lassen da und dort den Gegner antreten, machen kraftvolle Gegenstöße, ziehen sich dann wieder etwas zurück, und wenn dann die Angreifer ihrerseits auf neue vorgehen, laufen sie in das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre hinein. Das ist etwas ganz anderes, als der Rückzug eines Heeres, das weichen muß. Die Deutschen können kleine und große Gebiete in Feindesland aufgeben. Für sie genügt es, wenn die Gegner dabei zu Schaden kommen und das eigne Heer gesichert wird.

Die Luftangriffe auf das Heimatgebiet.

WTB Berlin, 26. August. (Drahtber.) Die ausgezeichnete Wetterlage des 22. Augusts benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal hatten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Birmaßens als Ziele ausgesucht. Von den Bomben, die der Gegner in unserm Abwehrfeuer meist wahl- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschäden an Privatgebäuden an. Der Gegner büßte seine Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit den schwersten Verlusten. Aus einem Geschwader von zehn feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. Augusts Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem andern im Anflug befindlichen Geschwader in der Nacht vom 22. zum 23. August bei Saarbrücken weitere drei Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb 24 Stunden wurden also zehn feindliche Flugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unversehrt in unsere Hände, andere zerfielen brennend am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu erleiden hatte, waren demgegenüber erfreulicherweise verhältnismäßig gering. In diesen neuen Erfolg im Luftkriege teilen sich Kampfflieger, Jäger und Scheinwerfer. Er reißt sich würdig an die Erfolge von Frankfurt, Diedenhofen, Darmstadt, die dem Gegner im August schon 23 Flugzeuge bei Angriffen gekostet haben.

17 000 Verhaftungen in einer Nacht.

Malmö, 24. August. (Drahtber.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind in der Nacht vom 4. zum 5. August in Petersburg 17 000 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten, in der Hauptsache Offiziere und Mitglieder der Petersburger Bourgeoisie, sind nach den Kasernen der Peter-Paul-Festung nach Kronstadt und Schlüsselburg gebracht worden.

Rheinland und Westfalen.

* Essen, 26. August. Schwerer Kampf mit Einbrechern. In eine Verkaufsstelle des Arbeiter-Kommunereins an der Altenbergstraße versuchten etwa 12 bis 15 Personen auf alle mögliche Art und Weise einzudringen, um zu stehlen. Mehrere Personen, welche bereits eingedrungen waren, wurden von Polizeibeamten überrascht und gestellt. Es entspann sich nunmehr mit den bewaffneten Einbrechern ein Kampf, wobei eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt wurden. Einer der Täter, ein gewisser Otto Müller, erhielt hierbei zwei Schüsse und mußte schwer verletzt dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden. Zwei weitere Täter konnten festgenommen werden; die übrigen entkamen teilweise über die Dächer unerkannt.

* Hagen, 26. August. Beim Obstplündern erschossen. Auf dem Gutshofe zu Büdding ereignete sich, wie aus Hagen berichtet wird, ein tragischer Vorfall. Zwei achtjährige Schüler Kurt Thieme und Karl Grothe, deren Eltern auf dem Gute wohnen, waren nachts auf einen Obstbaum geklettert, um sich gütlich zu tun. Als sie auf Anruf keine Antwort gaben, feuerte der 65 Jahre alte Knecht Zeuschner einen Schreckschuß ab. Dabei wurde Thieme so unglücklich in Kopf und Brust getroffen, daß er bald darauf starb, während Grothe schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

Lokales und Umgebung.

* Brühl, 27. August. Morgen, Mittwoch, werden in den folgenden Geschäften auf Abschnitt 24 der Eierkarte Eier verkauft: Monheim, Bollig, Niehen, Beder, Kamps, Schmitz, Ruhl, Blume, Kaisers Kaffeegeschäft, Ittenbach, Morchhäuser, Föhr, Fäßbender, Dslowski, Müller, Wolf, Wiegeler, Keller, Lauten, Kluthammer, Engels und Hanrath. Es sind den Geschäften soviel Eier gegeben, daß jedem auf Abschnitt 24 der Eierkarte ein Ei gegeben werden kann. Bei der letzten Eierverteilung sollten angeblich zu wenig Eier vorhanden gewesen sein. Es sind jedoch von den Geschäften noch 40 als nicht verkauft zurückgegeben worden. Im übrigen werden die Geschäfte, die auf unrichtige Abschnitte Eier abliefern, nach dem Beschluß der Lebensmittelkommission von dem Eierverkauf ausgeschlossen. Außerdem haben sie strafrechtliche Verfolgung zu erwarten.

* Brühl, 27. August. Morgen, Mittwoch, wird in den hiesigen Geschäften auf Abschnitt 87 der allgemeinen Lebensmittelkarte Marmelade verkauft. Jeder erhält auf Abschnitt 87 der allgemeinen Lebensmittelkarte 250 Gramm Marmelade.

* Brühl, 27. August. Der Brühler Liederkreis, der auch noch während der Kriegszeit sein Können in den Dienst der Wohltätigkeit und Nächstenliebe zu stellen pflegt und der Bürgerchaft gefällige Abende zu bereiten imstande ist, hatte am Sonntag eine Wiederholung der Operette „Dichter und Bauer“ stattfinden lassen. Wenngleich das herrliche Sommerwetter manchen abgehalten hat, der Veranstaltung beizuwohnen, so war dennoch der geräumige Saal der Hubertusburg besetzt, der beste Beweis, daß die schönen Veranstaltungen des rührigen Vereins der Bürgerchaft jederzeit willkommen sind. Die Darbietungen waren recht lobenswerte. Die Damen Kirsch, Nohl und Strathmann und die Mitglieder W. Bergerhausen, R. Blied, W. Kirsch und Rombach führten ihre schwierigen Rollen wieder meisterhaft durch. Der Chor der Bäuerinnen und jungen Bauern war ebenfalls bei der Sache. Die musikalische Leitung war bei Musik- und Gesangslehrerin Frieda Fey und Chorleiter Jos. Janßen in guten Händen. Das Publikum bekundete seine Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen durch reiche Beifallsbekundungen. Vielleicht ist es dem Vereine möglich, eine ähnliche Veranstaltung noch vor seinem üblichen Weihnachts-Wohltätigkeitskonzert zum Besten zu geben; an Erfolg wird's sicherlich nicht fehlen.

Helden der Pflicht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Von Erich Friesen.

60.

Nachdruck verboten.

Als Schritte im Treppenhaus hörbar werden, ruft Lorenzens Stimme aus dem Wohnzimmer heraus:

„Bist du's, Jakob?“

„Ja, Herr.“

„Endlich!“

Jakob tritt ein.

Lorenz sitzt in einem Fauteuil in der Nähe des warmen Ofens. Ihm gegenüber steht ein leerer Armstuhlfel, der augenscheinlich für die Kranke bestimmt ist; denn auf seinen Polstern liegen zwei weiche Kissen, und über der Rückenlehne hängt ein dicker weißwollener Schal.

Zwischen diesen beiden Stühlen steht der kleine quadratische Schachisch, den heute eine rotseidene, goldgestickte Dede ziert.

Während auf dem großen Mittelstisch ein veredeltes Teeservice — Teelanne, Sahnetopf, und Zuckerschale — und ein Teller mit Biskuits prangt, stehen auf dem Schachisch nur zwei zierliche Tassen.

Wie der Blick fliegt Jakobs Blick darüber hin. Sie sind beide gefüllt mit dem heißen, aromatischen Getränk.

Beim Eintritt des Dieners wendet Lorenz den Kopf. Er sieht erschreckend bleich und eingefallen aus.

„Alles in Ordnung? Hast du die Sarah Lewis hingehalten?“ fragt er, fast heiser vor Erregung.

„Ja, Herr. Sie will sich noch vierzehn Tage gebulden“, erwidert Jakob, indem er sich wie absichtslos

auf die Armlehne des leeren Sessels setzt und seine grobknochige Hand auf die Dede des Schachischs legt. „s ist alles vorbereitet, wie mir scheint, he?“

„Wie du siehst —!“

„Ist der Trank gebraut?“

„Reife, leise! Was fällt dir ein!“

„Nun, ich frage ja bloß, ist er gebraut?“

„Ja.“

„Welcher? Dieser hier?“

Und er deutet auf die Tasse, die vor dem leeren Armstuhl steht.

„Ja doch. Pst! Sie kommt!“

Mit Mühe unterdrückt Jakob ein spöttisches Lachen. So, wenn der da vor ihm wüßte, was die nächsten Minuten bringen werden!...

Da öffnet sich auch schon die Tür zum Nebenzimmer. Auf den Arm der alten Haushälterin gestützt, erscheint Ingeborg auf der Schwelle.

Sofort springt Lorenz empor und geht ihr entgegen. Auf diesen Augenblick hat Jakob nur gewartet. Vorsichtig dreht er die Platte des Tischchens, die, wie ein Klavierfuß, lose auf ihrem Fuße ruht — dreht und dreht so lange, bis die Tassen umgewechselt sind.

Der für Ingeborg präparierte Trank steht jetzt vor Lorenzens Sessel.

Befriedigt mit dem Kopfe nickend, zieht Jakob sich in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Inzwischen faßt Lorenz seine Frau scheinbar besorgt bei der Hand.

„Wie bleich du bist, mein Kind! Möchtest du dich nicht wieder niederlegen?“

Mattes Lächeln umspielt ihre Lippen.

„Nein, Lorenz. Ich will mit dir Tee trinken. Sieh, wie hübsch schon alles arrangiert ist! Nimmst du dich nicht um mich! Ich hatte vorhin nur wieder einen meiner

Anfälle — eine Halluzination. Mir war's, als umschwebte mich der Geist meiner Tante und —“

Sie schwanzt vor Schwäche und gleitet in den Armstuhlfel nieder, indes die Haushälterin sorglich den Schal um ihre Schultern legt und Lorenz eine Fußbank herandrückt.

Dann setzt auch er sich in seinen Fauteuil, ihr gegenüber.

Milde lehnt Ingeborg den Kopf in die Polster zurück und langt nach der Teetasse.

Auch Lorenz führt seine Tasse zum Munde und tut einen kräftigen Schluck.

Einem Wink ihres Herrn gehorchend, verlassen Jakob und Frau Wiborg das Zimmer.

„Herr Jespersen sieht noch schlechter aus, als seine Frau“, raunt die Haushälterin kopfschüttelnd dem Diener zu. „Haben Sie nicht bemerkt, Jakob, wie seine Hände zittern?“

„Ja wohl. Er ängstigt sich so sehr um seine Gemahlin. Ich soll, ohne daß sie etwas davon erfährt, den Arzt rufen — seinen Freund, einen gewissen Dr. Nicolas. Er wohnt Döfnergade Nr. 17. Wollen Sie schnell an meiner Stelle hinfahren, liebe Frau Wiborg?“

„Gern. Aber wird meine Herrin nicht meine Dienste gebrauchen?“

„Bewahre. Der Herr ist ja bei ihr.“

„Nun gut.“

Und rasch eilt die gutmütige Frau die Treppe hinauf, um sich Mantille und Hut zu holen.

Jakob zieht seine Uhr.

Verflut! Schon fünf Minuten bis neun. Und um neun Uhr soll das junge Ding unten auf der Straße sein — jeder das verhängnisvolle Signal ertönt!

Der Angstschweiß tritt ihm auf die Stirn. Hastig

Brühl, 27. August. In der vorgestrigen Sitzung der Lebensmittelkommission waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Lüd anwesend die Herren: Busch, Frohn, Geuer, Kirsch, Moll und La Riviere. Herr Feldmeyer hatte sich entschuldigt. Im großen und ganzen wurde über die gleichen Gegenstände verhandelt, die der kürzlich stattgehabten Versammlung, über die wir berichteten, zu Grunde lagen. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die heutige Kartoffelversorgung, die infolge der schlechten Zufuhren sehr zu wünschen übrig lasse. Auch in der heutigen fleischlosen Woche können nur 5 Pfund gegeben werden, weshalb zum Ausgleich 250 Gramm Mehl verabfolgt würden. Es sollen jedoch Zufuhren aus dem Osten anrollen, weshalb in absehbarer Zeit auf eine Besserung der Lage gehofft werden könne. Bezüglich der Brotversorgung waren seit der letzten Sitzung Klagen nicht mehr laut geworden. Es ist bei Regelung der Brotversorgung insofern eine Milderung eingetreten, als die Mehlbestellung nicht mehr durch die Stadt erfolgt, die deshalb für etwaige Verzögerungen auch nicht mehr verantwortlich gemacht werden kann. Die Bäcker und sonstigen Verkaufsstellen haben jetzt jeden Montag die Abschnitte der letzten Woche abzuliefern, die dem Landratsamt zur Feststellung und Prüfung übersandt werden. Hiernach erfolgt die Mehllieferung direkt durch die Firma Kuhn ohne Mitwirkung der Stadt. Gleichwohl bleiben hier zwei ordnungsmäßiger Regelung des Verkaufes die bisherigen Kundenlisten bestehen. Während der kürzlich durch die Stadt erfolgte Eierverkauf zu Klagen keinen Anlaß gab, hatten jetzt manche Bürger wieder keine Eier erhalten, obwohl die gleiche Menge Eier an die Geschäfte abgegeben war. Da nun der Verkauf nicht in der durch die Stadt erfolgen kann, weil es allerhand Unzulänglichkeiten mit sich bringt, wenn dieser nur an einer Stelle stattfindet, es auch der Stadt hierzu an den nötigen Arbeitskräften fehlt, soll durch Mitglieder der Lebensmittelkommission eine genaue Überwachung des Verkaufs stattfinden. Insbesondere sollen in dieser Woche die Herren Busch und Moll nachprüfen, ob die Geschäfte die erforderliche Anzahl richtiger Abschnitte abliefern und feststellen, ob auf unrichtige Abschnitte Eier abgeliefert sind. Die Geschäfte, die nicht die erforderliche Anzahl Abschnitte abliefern bzw. auf unrichtige Abschnitte Eier verkauft haben, sollen außer der strafrechtlichen Verfolgung in Zukunft vom Eierverkauf ausgeschlossen werden. Bei der Veranlassung war über mangelnde Butterlieferung geklagt worden. Die Schuld trug die Firma Kreuz, die die Butter nachlieferte, sodaß, wie bekannt, die Bürger nachträglich die ihnen zustehende Butter erhielten. Auch in der letzten Woche war die Butter nicht rechtzeitig eingetroffen, weshalb am Samstag keine Verteilung hatte erfolgen können. Die Butter, die nachweislich am Freitag von Köln als Güter abgegangen war, war kurz vor der Sitzung am Güterbahnhof angelangt und wird heute verkauft. Die der Stadt noch bis Mitte September zustehende Butter soll diese Woche geliefert werden, um sie bis dahin sicher zu haben. Die Befürchtung, sie könne bis dahin ranzig werden, änderte an diesem Beschluß nichts. Zunächst ist anzunehmen, daß bis Mitte September doch keine andere Butter kommt, als die Stadt sie jetzt sofort erhält, sodaß sie in Köln gerade so ranzig werden kann wie hier. Dies ist aber dann nicht anzunehmen, wenn sie jetzt noch frisch ist. Am wichtigsten ist aber, daß überhaupt Butter vorhanden ist. Auch sind die Räume der Stadt so gut zur Aufbewahrung geeignet, daß dort ein Ranzigwerden wirklich guter Butter nicht zu befürchten ist. Beim Einnachzucker wurde darauf hingewiesen, daß jetzt manche Schüler, namentlich Taubstumme in Ferien seien, die, weil sie dauernd hier ihren Wohnsitz hatten, auch Einnachzucker erhalten müßten. Dem als berechtigt anerkannten Wunsch soll nach Möglichkeit entsprochen werden. Es wurde hierbei jedoch darauf hingewiesen, daß wiederholt Pflegerkinder taubstummer Kinder darauf hingewiesen seien, sich auf dem Lebensmittelamt eine Bescheinigung geben zu lassen, daß es sich bei den Kindern nur um eine vorübergehende Abwesenheit handelte, sodaß sie also schon Einnachzucker hätten erhalten können. Bezüglich der Einnachzucker wurde darüber geklagt, daß die Köhler ufw. große Mengen hier fortgeschleppten, während die hiesige Bevölkerung ihren Bedarf nicht decken könne. Seitens der Verwaltung wurde darauf erwidert, daß mit hiesigen Landwirten Lieferungsverträge abgeschlossen seien, die auch durchweg erfüllt würden. Leider reicht die so erzielte Menge nicht aus, weshalb es die Kommission der Bevölkerung überlassen muß, sich aus der Umgegend in geeigneter Weise, wie es andere Hamleter auch machen, mit Bohnen zu versorgen. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß Herr Theodor Schaffrath mit aus-

wärtigen Anstalten unter Genehmigung der Reichsgemeinschaft Lieferungsverträge auf Bohnen abgeschlossen habe, obwohl er nach den bestehenden Bestimmungen dort nicht mehr erhalten darf, als er hier bekommen würde. Hierbei wurde besonders bedauert, daß die Reichsgemeinschaft derartige Verträge genehmigt, ohne die örtliche Verwaltung zu hören, weshalb die Reichsgemeinschaft gebeten werden soll, in Zukunft Lieferungsverträge nur nach Anhörung der hiesigen Verwaltung zu genehmigen, um so die eigene Bevölkerung vor Not zu bewahren. Zum Schluß wurde dann noch bekannt gegeben, welche Lebensmittel zur Zeit bei der Stadt lagern und was für die nächste Zukunft zu erwarten ist. Bei der Stadt sind zur Zeit Leigwaren vorhanden, die nach dem Frachtbefehl 400 Pfd. wiegen sollen. Die Pakete haben jedoch beim Bahntransport sehr gelitten, wobei insbesondere die einzelnen Sorten sehr durcheinander gekommen sind, sodaß sie an die Geschäfte nicht abgegeben werden können. Es wären vielleicht 300 Pfd. da, die als einzelne Sorten verkauft werden können. Da diese Menge aber zur Abgabe an 9000 Personen unzureichend ist, so sollen die Leigwaren bei der Abgabe an die Rüstungsarbeiter mitverwandelt werden, während der Rest zur Kriegsküche kommen soll. Ferner ist am Samstag Marmelade eingetroffen, die bereits im Juni angemeldet war und mit deren Ausgabe in dieser Woche begonnen wird. In der laufenden Woche sollen dann noch Eier kommen, die gleichfalls baldmöglichst an die Bevölkerung verteilt werden. Sodann wurde bekannt gegeben, welche Nahrungsmittel bis Oktober zu erwarten sind. Hierbei wurde festgestellt, daß wie immer der Löwenanteil für die Rüstungsindustrie, Krankenanstalten und dergl. Kranke usw. bestimmt ist, sodaß für die allgemeine Bevölkerung nur verhältnismäßig wenig übrig bleibt. Herr Moll wurde beauftragt, bei der Zuteilung mitzuwirken, damit er bestätigen könne, daß die Verteilung richtig erfolgt und wie wenig hierbei für die allgemeine Bevölkerung abfällt. Es wurde auch dem dringenden Wunsch Ausdruck verliehen, daß Krankenanstalten und dergl. in Zukunft direkt durch den Kreis beliefert werden sollen und hiernach aus der allgemeinen Versorgung ausscheiden. Jetzt ist nämlich die Sache so, daß alles brutto für netto geliefert wird. Die Arbeiter, Anstalten ufw. müssen aber alles netto erhalten, was für sie bestimmt ist. Hiernach muß notwendig die für die Allgemeinheit bestimmte Menge an Lebensmitteln gekürzt werden, abgesehen davon, daß man den Geschäften etwas für das Einwiegen zugeben muß. Schon mit Rücksicht darauf muß die Kommission dringend wünschen, daß die Anstalten

ganz aus der städtischen Versorgung ausscheiden, zumal sie mit den Zuweisungen durch die Stadt doch nicht zufrieden sind und direkt durch den Kreis beliefert werden. Nach Erledigung der Lebensmittelfragen wurde dann auch die Lederversorgung besprochen. Hierbei wurde der Wunsch geäußert, daß die Versorgung der Geschäfte in Zukunft durch die Stadt erfolgen solle, die dann auch eine Kontrolle über die Verarbeitung des Leders haben müsse. Insbesondere dürfe Leder, das für die städtische Bevölkerung nach hier überwiesen sei, unter keinen Umständen für Schuhwerk aus der Umgegend benutzt werden, weil dies eine Benachteiligung der städtischen Bevölkerung bedeute und die Umgegend ja für ihre Bewohner ebenfalls Leder erhalte. Besonders müsse dahin gestrebt werden, mehr Leder, insbesondere auch Abfallleder zu erhalten, da das vorhandene in keiner Weise ausreiche, um dem Bedürfnis abzuhelfen. Hierbei wurde aber noch betont, daß die Arbeiter noch am wenigsten Grund zur Klage hätten, weil namentlich für die Grubenarbeiter große Mengen Schuhwerk und auch viel Leder zu Reparaturen und dergl. durch die Werke geliefert werden, während der größte Teil der Bevölkerung und namentlich der sogenannte Mittelstand in dieser Hinsicht in empfindlicher Weise leidet. Selbstverständlich trifft dieses auch bei den Arbeiterfamilien zu, weil das Schuhwerk und Leder, das die Arbeiter erhalten, auch besonders für diese bestimmt ist. Zum Schluß wurde noch Herr Moll beauftragt, bei den hiesigen Schuhmachern festzustellen, wieviel Reparaturen vorliegen, welche Mengen Leder dafür vorhanden sind und nach welchen Grundrissen die Reparaturen ausgeführt werden. Je nach dem Ergebnis werden weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Brühl, 27. August. Gefunden wurde in der Mühlenstraße ein Bund Schlüssel, welche der Berliner im Rathaus Brühl-Stadt, Zimmer 3, in Empfang nehmen kann.

+ Wesseling, 27. August. Den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitt der Zugführer Gerhard Kämpen, früher Schaffner auf der Köln-Bonner Kreisbahn. Durch einen unglücklichen Zufall kam der Hingeshiedene zu Tode. Alle, welche den stets zuvorkommenden Beamten kennen gelernt, werden sein frühes Hinscheiden bedauern. Ehre seinem Andenken.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Lebensmittelversorgung Brühl-Land.

Unter Bezugnahme auf die Vorschrift in der Hausstandsarte vom 1. Juli 1918 wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vor Bezug aus der Bürgermeisterei, vor Eintritt zum Militär und nach Geschehen der Hausstandsarten mit sämtlichen Lebensmittelkarten des Abmeldenden auf dem Rathaus Brühl-Land sofort vorgelegt werden muß.

Bei Umzug innerhalb der Bürgermeisterei und bei Geburtsanzeigen ist mit der Hausstandsarte zwecks Berichtigung vorzulegen. Wird die rechtzeitige Vorlage der Karte versäumt, so kann eine Aufnahme in die Lebensmittelversorgung oder die Ausstellung der vorbeschriebenen Abmeldebcheinigung aus der hiesigen Versorgung nicht erfolgen.

Brühl, den 10. August 1918.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

P. P.

Haben Sie Bedarf in gut
ausgestatteten Drucksachen
so wenden Sie sich an die
Buchdruckerei der

Fernruf „Brühler Zeitung“
108 u. 109 Peter Becher
Schlossstr. 23.

Moderne Ausführung
Prompte Bedienung
Reelle Preise.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeu die Wohnungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Weg gezeigt haben. Mithin sind wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rotweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neuwiedländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensstadium nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordomanzen.

Also Befreier: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin Galessee, Raschkestr. 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luisenplatz, für gleiche Zwecke melden.

Bekanntmachung betr. Warenumsatzsteuer

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz in Verbindung mit § 92 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 ergeht an die zur Entrichtung der Abgabe von Warenumsatz verpflichteten gewerblichen Personen und Gesellschaften der Stadt Brühl folgende Aufforderung:

1. Soweit als steuerpflichtiger Betrieb der Kleinhandel mit folgenden den Warengegenständen infrage kommt: Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, mit Edelmetallen doublierte Gegenstände, Werke der Plastik und Malerei, Antiquitäten usw. (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. Mai 1918, Reichs-Gesetzblatt S. 579) besteht Steuerpflicht vom 5. Mai 1918 ab nach dem oben erwähnten Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918, demzufolge die Steuerpflicht nach dem Warenumsatzsteuergesetz für das Kalenderjahr 1918 nur bis zum 4. Mai 1918.

2. Die übrigen steuerpflichtigen Betriebe, zu denen auch Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau und Bergwerksbetriebe gehören, unterliegen der neuen Umsatzsteuer vom 1. August 1918 ab, mithin der Warenumsatzsteuer für das Kalenderjahr 1918 nur bis zum 31. Juli 1918. (Wegen der Steuererklärung für die neue Umsatzsteuer ergeht besondere Aufforderung.)

Die Warenumsatzsteuerpflichtigen Personen und Gesellschaften sind verpflichtet und werden hiermit ersucht, unter Berücksichtigung der Darlegungen zu 1) und 2)

den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. Januar bis 4. Mai bzw. 31. Juli 1918 der unterzeichneten Steuerstelle Brühl-Stadt, Rathaus Zimmer 7 bis zum 31. August 1918 schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Stadtkasse Brühl oder an Postcheckkonto Köln Nr. 24005 oder bei der städtischen Sparkasse Scheckkonto Nr. 104 einzusahlen.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht, jedoch empfiehlt es sich für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz voraussichtlich nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründete Mitteilung zu machen. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe vermerkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 50000 Mk. ein.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der Stadtverwaltung kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet auch wenn ihnen Anmeldungsformulare nicht zugesandt sind.

Die unterzeichnete Steuerstelle für die Stadt Brühl befindet sich voran für Nachweisung nochmals hingewiesen wird, im städtischen Rathaus Zimmer 7.

Brühl, den 21. August 1918.

Die Warenumsatzsteuerstelle für die Stadt Brühl.
Lüd, Bürgermeister.

Zahnpraxis Walter Kulpmann Köln

Mühlenbach 35-37. Telefon B 3449.
Nur persönliche, schonendste Behandlung.
Spezialität: Goldkronen, plattenloser Zahnersatz Brückenarbeit
Sprechstunden: Wochentags von 9-1 und 3-8 Uhr
Alle Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

reißt er ein Blatt aus seinem schmutzigen Notizbuch und kritzelt ein paar Zeilen darauf:

„Unmöglich vor viertel zehn. Dann aber bestimmt. Bitte um Geduld — sonst alles verloren.“

Als gleich darauf die Haushälterin, zum Fortgehen bereit, die Treppe hinunter kommt, gibt er ihr den zusammengefalteten Zettel.

„Draußen steht ein Freund von mir, Frau Wiborg, der mich heute noch sprechen will. Ich kann aber jetzt nicht, weil ich der Wink meines Herrn gewärtig sein muß. Geben Sie ihm den Zettel, bitte! Aber rasch, recht rasch!“

Die Haushälterin verspricht schnelle Besorgung und verläßt das Haus.

Ein paar Minuten lauscht Jakob atemlos...

Jetzt schlägt die Schwarzwälder-Uhr drinnen neun. Wird der verhängnisvolle Pfiff ertönen?...

Alles still.

Jakob reißt sich die Hände. Alles geht nach Wunsch. Bald eilt er in die Küche, um zu sehen, was das Stubenmädchen macht.

(Fortsetzung folgt.)

Dankagung.

Von Herrn Direktor Giers wurden mir heute als Ergebnis des von seinem Konservatorium zum Besten der Ludendorff-Spende am 4. August 1918 veranstalteten Schüler-Konzertes 200 Mark — Zweihundert Mark — überreicht. Herrn Direktor Giers und seinem Konservatorium sei für diese Zuerkennung der beste Dank ausgesprochen. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als zur damaligen Zeit verschiedene Veranstaltungen stattfanden und es sich um ein reines Schüler-Konzert handelte.
Brühl, den 27. August 1918.

L. d.
Bürgermeister.

Hausstandsarten

f. d. Bürgermeisterei Brühl-Land

Sämtliche Hausstandsarten in denen ungenau oder unrichtige Angaben von Geburtsdaten, Namen, Eintragungen in Kundenlisten usw. enthalten sind, müssen möglichst bald, spätestens bis 5. September 1918 zur Verbesserung in den Vormittagsstunden im Rathhaus Brühl-Land, Zimmer 6 vorgelegt werden, da für die Folgezeit die Ausgabe der Karten, der Bezug von Lebensmitteln usw. nur an Hand der Hausstandsarten erfolgt.

Spätere Anträge auf Änderungen können nicht berücksichtigt werden.

Brühl, den 27. August 1918.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:
Dohr.

Empfangsdame

mögl. ausgebildete Krankenschwester, gesucht.

Zahnpraxis Kossmann.

— 500 —

Mineure, Zimmerer,
Bau-, Beton- u. Erdarbeiter

jugendliche über 16 Jahre sofort gesucht.
Meldung täglich Wirtschaft Horrix, Cöln
Waidmarkt 11.

Ausreise j. Woche. Gebr. Möbers, Elberfeld.

Hülfssarbeiter und kräftige Mädchen

für dauernde Beschäftigung und hohen Lohn gesucht.

Zuckerfabrik Brühl A.-G. Brühl.

Möbel.

Schlafzimmer Eichen gestrichen, 2 Betten. Kleider-
schrank, 2 Nachtkästchen und Waschtisch
von Mk. 950.— an

Eichen-Schlafzimmer:

Stär. Kleiderschrank mit Spiegel, Waschtisch und
Konsole mit Marmor von Mk. 1975.— an.
Küchen von Mk. 400.— an.

Nolte & Schröder, Möbelfabrik
Cöln-Kalk, Josefstr. 30-32.

!! ACHTUNG !!

Jeder Hausfrau ist nun geholfen durch das
grossartige

Waschmittel TRIUMPH

Preis per Pfund 1,80 Mk.

Triumph ist sehr sparsam im Gebrauch, macht
die Wäsche blendend weiss und wo eingeführt
von jeder Hausfrau begehrt. Nur zu haben bei

M. Olsowski, Brühl

Kempishofstr. 29

Kempishofstr. 29

Kronen-Lichtspiele Brühl

Nur Mittwoch, 28. August nachm. 6-10 Uhr.

Zügelloses Blut

Gr. Sensationsfilm in 5 Akten i. d. Hauptrolle:
Pola Negri — Nils Christander.

III. Bild der Pola Negri, Serie 18
Spieldauer ca. 1 1/2 Stunde.

Wie die Alten sangen...

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Egide Nissen die beliebte jugendliche Dar-
stellerin in der Hauptrolle.

Rettung auf einer Eisdecke

Interessante Aufnahme.

Lichtspielereien. (Scherzfilm in 1 Akt.)

Kein Aufschlag.

Tages- und Abend-Unterricht

in Stenographie, Maschinenschr.,
Schönschr., Rundschr., Rechnen,
Rechtschr. etc. wird erteilt:

ClemensAuguststr. 55

- Unterrichtsbeginn jederzeit. -

Zahnpraxis Kossmann

Brühl, Bahnhofstr. 18 — — — Telephon 250

Sprechstunden: 8-12 Uhr, 2-7 Uhr.

Samstags: 8-1

Sonntags 9-1 Uhr.

Für Landwirte!

Empfehlen uns in der Herstellung von
Haferknoten, Hafergrütze, Hafermehl, sowie in der
Anarbeitung von Gerste zu Graupen gegen Mahlkörner
I. Bröner & Co. Walzenmühle, Euskirchen.
In den Benden 2. Fernsprecher 45

Zigarren- und Zigaretten- Spitzen

Mulz-Pfeifen Kurze Pfeifen
preiswert und in reicher Auswahl



Geschwister Blume

Kölnstr. 19

Kölnstr. 19

Grosse zweite Heilstätten-Geld- Lotterie

Ziehung am 6. u. 7. Sept. 1918

3702 Geldgewinne

dar ohne Bezug

Mark 125000

80000

20000

10000

viele Gewinne zu 2000,

1000, 500 usw.

Lose inkl. Porto und Liste

versendet gegen Vorein-

sendung des Betrages, auch

geg. Nachnahme zum Preise

von 3,50 Mk —

Waldemar Zissler

Lotterieeinnehmer.

Hamburg 23,

Hasselbrookstr. 160

mit Fahrkarte zu verkaufen.

Paderbornstr. 10.

Beiseid Kölnstr. 49

Lehrerswitwe m. Tochter f.

3-Zimmer-Wohnung

Auskunft Schloßstr. 17 II

Lüchiges 769

Stundenmädchen

für alle Hausarbeit gegen

hohen Lohn gesucht.

Kaiserstr. 77

2 Zimmer 1. Etage

an einzelne Person zu ver-

mieten. Markt 20

Superlässiges braunes

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht

Wo sagt die Geschäftsstelle

Erfahrener

Techniker

saubere Zeichner f. mittlere

Werkzeugfabrik gef. 773

Kriegsbeschädigter erhält

den Postzug. Angebote an

die Maschinenfabrik:

Ferd. Steinort

Köln-Bickendorf, Zalusstr. 95

Kriegsbeschädigter oder

Invalide

mit guter Handschrift, als

Bortier

für unser Werk gesucht. Es

werden vorläufig nur schrift-

liche Angebote berücksichtigt

Maschinenfabrik, Eisen-

u. Metallgießerei v. r. H. H.

G. m. b. H., Brühl 3, Cöln,

Gölnstr. 262/266.

Erfahrene ältere 773

Gartenarbeiterinnen

geucht. Rheinstraße 27

Geucht. Rheinstraße 27

Geucht. Rheinstraße 27

Beschäftigung auf
sucht zum 1. September
15-jähriger Junge mit gu-
ter Handschrift.
Wo sagt die Geschäftsstelle

12 Stück schwere
Kaninchen
dar einige rein. Tiere preisw.
abzug. Wo sagt die Geschäftsstelle

Mehrere blau Wiener
Kaninchen
3 Monate alt wegen Futter-
mangel zu verkaufen.
Kaiserstraße 99.

Eine junge Biege und
2 junge Gänse
zu verkaufen. Grubwert 52

Glocke mit 8 Hühnern
zu verkaufen. 768
Kierberg, Margaretenstr. 14

Schöne
Ferkel
preiswert abzugeben.
Joh. Ditzel,
Schweinehandlung
Bingsdorf.

Jedes Quantum
Futterrüben,
Adermöhren und Rüben-
laub wird angekauft
Comesstr. 39

2-300 St. späte
Möhren hat zu
verlaufen.
Franz Hoff Bliesheim
bei Weiskirch

Ein 2 thr. Kleiderschrank
fast neu u. ein 2-fach. kompl.
Bett auf erhalten zu vert.
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Singer-Nähmaschine zu
vert. Wo sagt die Geschäftsstelle

Ein schöner 779
Küchenschrank
zu vert. Wo sagt die Geschäftsstelle

Kinderlaufkorb
zu kaufen gesucht.
Hbfstr. 26

Wer erreicht 2 mal wöchent-
lich abends
französischen Unterricht
Angebote unter D. S. 8132
an die Geschäftsstelle. erbeten

50 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu,
welcher mir den Verbreiter
über unwahren Zwischen-
halt so namhaft macht, daß
derselbe gerichtlich belangt
werden kann. Jos. Grafen
Vogel, Am Kreuz 20.

15000 Mk.
am od. geüß. zur 1. Hypoth.
zu haben. Angeb. unter D. S.
8133 an die Geschäftsstelle.

2 Herren
(bist re. b. w. r. r.) i. Alter
von 22 Jahren, suchen je
den Bekanntheit einer jg.
fah. Dame am liebsten v.
Land mit etw. Vermögen.
Angebote mit Bild unter
D. S. an die Geschäftsstelle.

Transmissions-
Welle
3,95 Mr. lang nebst 2 eif.
Riemscheiben und eine
Holzschleife, 1 Stufen-
schleife und 4 Lagerböde
zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle

Plateauwagen
Mehrere neue und ge-
brauchte, große und kleine
Plateauwagen
2 Kastenwagen 1 leichter
Mischwagen 1 leicht. Bäder-
wagen 1 Kolonnenwagen
1 Breitenwagen 1 Sand-
schneid. 1 Torneau 1 alt
Landauer 1 Landauer 1
Dogcart 1 Partie neue u.
gebrauchte Räder u. Wa-
genuntergestelle 14 Wagen-
laternen das Paar 50-
300 Mk. 2 einspänn. Pferde-
gehirne und 1 pflaster-
müdes Brotwagenrad
3. vert. od. 3. vertausch.

Creu, Kalk
Mühlheimer Str. 135.
Telephon 401 Kalk.

Statt Karten.

Hedwig Roenelt, Hermann Köhler VERLOBTE

Brühl, den 25. August 1918.

Incarnat

diesjährig, frühen, rotblühenden, die 100 Pfd.
196 Mt.

Winterkappus, weiß

Winterkappus, rot

Spitzkappus

Winterkavogen, Advent

Feldsalat, großer, kleiner u.

Spinat, lösselblättriger

Spinat

Schreibrüben

lange, runde, hochlaubige, rotköpfige u. blau-
köpfige Riesen in vornehmsten Qualitäten
empfehlen

Samenhandlung Anton Inhoffen

Wilhelmstr. 14 Euskirchen Fernspr. 66

Spezialität: Gemüsesamen für Großanbau.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen
die lehrreiche Abhandlung

Das Königl. Schloß in Brühl

von

Msgr. Richard Bertram,

Ehrendechant.

Preis Mk. 1,00 Preis Mk. 1,00

Der Reinertrag ist zum

Besten des Marien-

hospitals bestimmt.

Zu beziehen in der Geschäftsstelle,
sowie durch die Boten der „Brühler
Zeitung“, ferner in den Buchhand-
lungen Breitbach, Markt 9 und
Isabella Martini Cölnstr. 28.

Brühler Zeitung

Buchdrucker P. Becher

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher

Ecke Grossa Neugasse.

Vielseitige Auswahl der neuesten

Damen Mäntel

in einfacher und eleganter Ausführung.

Kleiderstoffe

Seide für Blusen und Kleider

Unterröcke, Tücher, Handschuhe etc.

Antertigung von Jacken-Kleidern

unter Garantie tadelloser Sitzes.